

man vor Augen hat, braucht keiner zu lesen, wenn die Schilderungen nicht zum Verständniss des Kunstwerkes nöthig sind, und es ist des Begleiters Geschäft kein anderes, als das Kunstwerk zu erklären, das heisst, in das Bewusstseyn des Beschauers die immanente Idee zu rufen, welche der Künstler in einem Bilde vergegenwärtigte, was zwar jeder selbst vermag, wenn er sich mit ruhiger Betrachtung in die sichtlichen Gegenstände versenkt, wozu aber eben der zur Eile genöthigte Reisende selten gestimmt ist.

Dieses sich Hingeben an den Gegenstand, das Aufnehmen des Kunstwerks in seinem Einsseyn von Bild und Gedanken, gewährt den vollen Kunstgenuss, wozu aber freilich eine ungestörte Sammlung des Gemüths gehört, zu welcher wir in einem Museum schwerlich gelangen, wo wir uns in einem Schwarm von Beschauern befinden und Dinge der verschiedensten Art vor Augen stehen, woher es denn kommt, dass einzelne Gemälde in Kirchen oder Gemächern einen tieferen Eindruck hervorbringen, als in Gallerien — weshalb wir denn doch zur Analyse unsere Zuflucht nehmen müssen, wodurch aber immer das Kunstwerk in Bild und Idee zersetzt wird.

Sogar tiefere Eindrücke verlöschen in der Erinnerung dessen, welcher mit Sinn für das Schöne viele Kunstwerke in kurzer Zeit zu sehen genöthigt war, da so Mancher sich durch weitere Strecken oft gegen seinen Willen muss schnellen lassen,